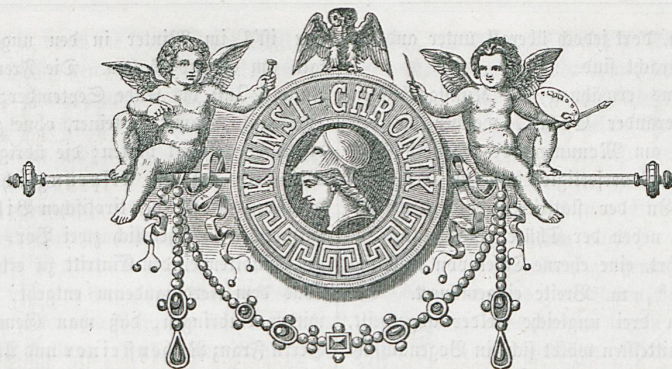


15. Jahrgang.

## Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von  
Lühow (Wien, Theresianumgasse 25) oder an  
die Verlagshandlung in  
Leipzig, Gartenstr. 8,  
zu richten.

24. December



Nr. 11.

## Inserate

à 25 Pf. für die drei  
Mal gespaltene Petit-  
zeile werden von jeder  
Buch- u. Kunsthandlung  
angenommen.

1879.

## Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Korrespondenz: Innsbruck; Dresden; München. — Franz Ittenbach †. — Neue Photographien aus Siena und Umgebung. — Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Düsseldorf. — Berliner Weihnachtsmesse; Verkauf einer päpstlichen Sammlung. — Neuigkeiten des Buch- und Kunsthandels. — Zeitschriften. — Inserate.

## Korrespondenz.

Innsbruck, im November 1879.

\* r \* So hat die modernste italienische Plastik auch in den ersten katholischen Friedhof unserer Landeshauptstadt ihren Einzug gehalten! Wir verdanken dieses Ereigniß, — denn als solches müssen wir es nach der Haltung des Publikums betrachten, — dem Grafen Lodron, welcher bei dem bekannten Bildhauer Andr. Malfetti in Mailand ein Denkmal bestellte. Malfetti — heiläufig ein Mann in den ersten vierzig Jahren — ist in der Nähe von Roveredo geboren. Wenn man das Denkmal sieht, begreift man das Donnern der Ultramontanen: der christliche Charakter ist bis auf die letzte Spur verwischt. Wir haben uns natürlich nicht auf diesen Standpunkt zu stellen, sind jedoch aus anderen Gründen der Ansicht, daß dieses Monument eher der Laube eines Parkes zur Zierde gereichen würde. Wir erblicken eine stumpfe Pyramide, aber mit einer meisterhaft ausgeführten gestickten Draperie verhängt, darunter das Wappen der Familie. Weißlichgrauer grobkörniger Marmor. Von der Basis laufen verschiedene Vorsprünge aus, wie und warum, ist nicht abzusehen; uns scheint die ganze Architektur verfehlt, gründlichst verfehlt. Auf einer solchen Ecke sitzt nun eine junge Dame, welche noch nicht ihre Morgentoilette gemacht hat, sie hält einen Kranz in der Hand und blickt mit stummem Schmerz gerade aus. Man muß sie für eine allegorische Figur halten, denn als verlorene Unschuld kann sie doch nicht gelten. Ihr

Haar hat sie noch nicht frisiert, und wir bedauern, daß der Künstler auf die realistische Nachbildung so viel Mühe verschwendete; es ist und bleibt gewickelter Berg. Da kann ein für allemal nur die Polychromie aus-  
helfen. Die Stoffe der Kleider sind mit großer Fertigkeit nachgebildet, namentlich schmagt unser Publikum vor Freude über eine Naht in dem Ueberwurf. Warum mag ein Künstler von so entschiedenem Talent dem goldenen Kalbe der Mode nachlaufen? Denn ein Künstler ist Herr Malfetti trotz aller kleinen Kunststücklein, mit denen er auf einen flüchtigen Effekt hinarbeitet. Die Statue hat Leben und Ausdruck, das Fleisch ist vortrefflich modellirt, die Führung der Linien zeigt feines Gefühl, und an der Technik können unsere Künstler noch lange lernen. Ueberall brio, eleganza, noblesse! Gebrauchen wir nur diese fremden Worte, sie passen hier. Uebrigens schadet es auch nicht, daß auf unserem Friedhofs, der von verschiedenen mißlungenen Christussen wimmelt, einmal ein neues Motiv zur Geltung kommt. Eine Wiederholung desselben, wie sie ganz gewiß zu erwarten steht, da unser Publikum jubelt und kritiklose Geldprogen auch bei uns nicht selten sind, dürfte freilich nicht zu den wünschenswerthen Dingen gehören.

Mehr entspricht der Würde des Platzes ein Denkmal, welches Professor Gasser in Wien für den Kaufmann Stotter ausführte. Christus sitzt in feierlicher Haltung, das Buch des Lebens in der Hand, in einer Nische aus grauem Granitmarmor von Neubaiern. Die Marmorstatue ist lebensgroß, schlicht und einfach, aber ernst und feierlich. Weniger gelungen scheinen die zwei Englein, welche aus Florenz nach